

DIE BILDUNGSBETEILIGUNG DEUTSCHER UND AUSLÄNDISCHER JUGENDLICHER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND¹

REINER H. DINKEL, MARC LUY UND UWE LEBOK

Der Beitrag untersucht mit den Daten des Mikrozensus 1995 die Determinanten der Beteiligung deutscher und nicht-deutscher Jugendlicher an den Jahrgangsstufen 11-13 der Gymnasien. Dabei werden bei den Jugendlichen ohne deutsche Staatsangehörigkeit die numerisch größten Herkunftsgruppen (Türkei, ehemaliges Jugoslawien, EU und andere) unterschieden. Die wichtigsten Determinanten sind die Bildungsabschlüsse der Eltern, der Generationenabstand und das Haushaltsnettoeinkommen. Nach Kontrolle aller individueller Faktoren besitzt die Nationalität nach wie vor einen signifikanten Einfluß: Während Jugendliche aus EU-Staaten oder der Gruppe der anderen Länder keine unterschiedliche Beteiligung gegenüber deutschen Jugendlichen aufweisen, ist die Wahrscheinlichkeit eines Besuchs der Gymnasial-Oberstufe bei Jugendlichen aus dem ehemaligen Jugoslawien am niedrigsten und auch bei türkischen Jugendlichen signifikant reduziert. Unter den ausländischen Jugendlichen ist der Bildungsabschluß der Haushaltsbezugsperson eine noch wichtigere Determinante als bei deutschen Jugendlichen. Die Anteile der Erwachsenen mit erfolgreichem Bildungsabschluß steigen allerdings bei allen Nationalitäten deutlich. Jüngere Erwachsene haben (außer bei Deutschen) im Durchschnitt zu einem wesentlich höheren Anteil einen Schulabschluß als Ältere.

Employing the German microcensus of 1995 determinants of the attendance of high school classes 11-13 are examined for German and non-German teenagers. Non-Germans are subdivided into the largest nationality groups (Turkey, former Yugoslavia, EU-countries and all other nationalities). The most important determinants are parental education, the age difference between parents and child, and the household income. After controlling for all individual variables nationality still has a significant influence: whereas

¹ Die in diesem Beitrag vorgestellten Auswertungen wurden im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Forschungsprojektes EFFNATIS (Project No. SOE2-CT97-3055: Effectiveness of integration strategies towards second generation migrant youth in a comparative European perspective) gewonnen.

teenagers from EU-countries and of all other nationalities show no difference to Germans the probability of school attendance in classes 11-13 is smallest for teenagers from former Yugoslavia, and is also significant reduced for Turkish nationals. For non-German teenagers parental education is even more important than for the Germans. The share of adults with at least one finished educational degree is rising for all nationalities. Except of Germans in average the share of persons with at least one finished educational degree is higher for younger than for older adults.

1. Einführung

Seit der verstärkten Zuwanderung nichtdeutscher Personen in die Bundesrepublik setzt sich die sozialwissenschaftliche Forschung in Deutschland verstärkt mit Fragen der Integration von Zuwanderern und ihren Nachkommen auseinander. Dabei sind wesentliche Merkmale für die Interpretation der Effizienz von Integrationsprozessen sogenannte „strukturelle Integrationsvariablen“, die neben der Erwerbsbeteiligung und den familialen Strukturen vor allem Bildung und Ausbildung beinhalten (vgl. Schöneberg 1981). Die bisherigen Erkenntnisse zu solchen Fragestellungen wurden allerdings fast ausschließlich aus kleineren Stichproben und Panels gewonnen (Esser 1990a; Szydlik 1990; Seifert 1992; Büchel/Wagner 1996). Durch den seit 1998 freien Zugang zum Mikrozensus steht aber der empirischen Sozialforschung nun ein Instrumentarium zur Verfügung, durch das sich mittels Datenanalyse zahlreiche Aspekte zur strukturellen Integration von Ausländern in der Bundesrepublik anhand einer repräsentativen und vom Umfang her kaum zu überbietenden Bevölkerungsstichprobe erklären lassen.

In der Literatur wurde vielfach auf die signifikanten Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung von Ausländern und Deutschen hingewiesen (Bach 1987; Thon 1987; Szydlik 1990; Werner 1993; Fassmann/Münz/Seifert 1997). Ausländer weisen über alle Nationalitäten, für jede Altersgruppe und für jedes Geschlecht höhere Arbeitslosenquoten auf als Deutsche. Darüber hinaus bestehen auch deutliche Unterschiede zwischen den in der Bundesrepublik lebenden Ausländergruppen (Baker/Lenhardt 1991; Bender/Seifert 1996; Szydlik 1996). Insbesondere von jungen türkischen Arbeitnehmern ist bekannt, daß sie auf dem fachspezifischen Arbeitsmarkt unter- und auf dem „unstrukturierten“ Arbeitsmarkt ohne besondere Bildungsvoraussetzungen überrepräsentiert sind (vgl. Seifert 1992; Bender/Karr, 1993; Bender/Seifert, 1996). In zahlreichen Veröffentlichungen wurde die ungünstigere Berufsposition von Ausländern als Folge von Bildungsbenachteiligung erklärt (Alba/Handl/Müller 1994; Seifert 1995). Da die zukünftige Erwerbsbeteiligung und die damit verbundene soziale Stellung von Ausländern - wie auch bei Deutschen - im wesentlichen von der schulischen Bildung abhängt, soll sich der vorliegende Beitrag aus-

schließlich auf die Analyse von Unterschieden zwischen Deutschen und Ausländern in der gegenwärtigen und bereits abgeschlossenen schulischen Ausbildung beschränken.

Daß Kinder von Ausländern im deutschen Schulsystem weniger erfolgreiche Resultate erzielen als ihre gleichaltrigen deutschen Mitschüler, wurde mehrfach empirisch belegt (Boos-Nünning 1983, 1994; Esser 1990; Köhler 1992; Seifert 1992). Gleichwohl ist aus vergangenen Untersuchungen bekannt, daß neben der herkunftsbezogenen Betrachtung (Nationalität bzw. ethnische Zugehörigkeit) auch der generationspezifische Kontext zu berücksichtigen ist, bevor auf eine Diskriminierung der ausländischen Kinder gegenüber gleichaltrigen Deutschen in Schule und Berufsausbildung geschlossen wird (vgl. Esser 1990b). In einer Veröffentlichung von Alba/Handl/Müller (1994) wurde explizit die *ethnische Ungleichheit im bundesdeutschen Bildungssystem* untersucht. In dieser Untersuchung, die auf Auswertungen des Mikrozensus aus dem Jahre 1989 basiert, konnte vor allem die Benachteiligung ausländischer Kinder im bundesdeutschen Schulsystem deutlich gemacht werden, die auch nach Kontrolle verschiedener Variablen der sozioökonomischen Herkunft und Generationenzugehörigkeit bestehen bleibt. Nach ihren Untersuchungsergebnissen besuchten Italiener, Türken und Jugoslawen gegenüber deutschen Kindern häufiger eine Hauptschule und verließen häufiger des Bildungssystem ohne Lehrabschluß.

Im folgenden soll auf der Grundlage der anonymisierten 70%-Unterstichprobe des Mikrozensus 1995 untersucht werden, ob die für 1989 festgestellten Unterschiede in der Bildungsbeteiligung zwischen Deutschen und den zahlenmäßig größten Ausländergruppen, den Staatsbürgern der Türkei, des ehem. Jugoslawien, Italiens, Griechenlands und der sonstigen EU-Mitgliedsländer, auch im Jahr 1995 noch Bestand hatten. Da sich die genannten Bevölkerungsgruppen auch im Jahr 1995 bis auf wenige Ausnahmen auf das Gebiet der alten Bundesländer und Berlin konzentrieren, bleiben in den folgenden Berechnungen die neuen Länder unberücksichtigt. Nach Einschränkung der Untersuchungsgesamtheit auf das Gebiet der alten Bundesländer und auf Privathaushalte reduziert sich der Stichprobenumfang auf 416.984 Fälle, wovon 7,5 Prozent eine nichtdeutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Eine gewisse „Trendaussage“ könnte aus den Querschnittsergebnissen des Mikrozensus 1995 dann gewonnen werden, wenn sich der Anteil der Personen mit Bildungsabschluß bzw. höheren Bildungsabschlüssen (insbesondere Abitur) für die jüngeren Altersgruppen gegenüber den älteren deutlich erhöht hätte. Deshalb werden im ersten Abschnitt der Untersuchung Unterschiede in den Bildungsabschlüssen von Ausländerinnen und Ausländern verschiedener Altersgruppen den entsprechenden Werten der deutschen Staatsbürger gegenübergestellt. Zumindest im Ansatz lassen sich dadurch kohortenspezifische Aussagen treffen.

Bei einer Verbesserung des Ausbildungsniveaus der jungen Erwachsenen nichtdeutscher Nationalität wäre für die Zukunft zu erwarten, daß auch ihre bereits oder in Zukunft geborenen Nachkommen bessere Bildungschancen besitzen. Ein besonderes Anliegen der vorliegenden Untersuchung ist folglich auch die Darstellung von Unterschieden in der aktuellen Bildungsbeteiligung von deutschen und ausländischen Jugendlichen (differenziert nach der nationalen Herkunft). Zudem wird in diesem Beitrag in gewisser Weise auch zu den von der Bundesregierung angeführten Gründen für die Einführung einer doppelten Staatsbürgerschaft Stellung genommen, indem mit den Mikrozensusdaten analysiert wird, ob die Unterschiede in der Bildungsbeteiligung auch noch für „gemischt-nationale“ Kinder (= deutsche Kinder mit mindestens einer nichtdeutschen Haushaltsbezugsperson) Bestand haben. Die einzelnen deskriptiv gewonnenen Ergebnisse werden abschließend mittels multivariater Regressionsmodelle bei Kontrolle durch andere Faktoren der Situation in den jeweiligen Privathaushalten überprüft.

2. Unterschiede in den Bildungsabschlüssen von Deutschen und Ausländern - ein Kohorteneffekt?

Im Mikrozensus wird sowohl die aktuelle Bildungsbeteiligung als auch der letzte Schulabschluß abgefragt. Während es sich bei der Analyse der aktuellen Bildungsbeteiligung um Personen handelt, die sich im Augenblick im Ausbildungssystem befinden, kann mit der Frage nach dem letzten Bildungsabschluß geklärt werden, welches Bildungsniveau bei allen Erwachsenen bis zum Zeitpunkt der Befragung bereits erreicht wurde. Diese Angabe ist in der Mikrozensus-Erhebung 1995 freiwillig, was aus Gründen der sozialen Erwünschtheit zu einer selektiven Nichtbeantwortung dieser Items führen kann (Esser/Grohmann et al., 1989; Riede/Emmerling, 1994). Gleichwohl kann durch die altersspezifische Analyse der höchsten Bildungsabschlüsse gezeigt werden, welche zeitlichen Veränderungen zwischen einzelnen Personen- und Altersgruppen stattfanden. Eine solche Darstellung impliziert eine kohortenspezifische Interpretation der Ergebnisse. Es muß aber einschränkend angemerkt werden, daß eine jahrgangsbezogene Aussage auf der Grundlage altersspezifischer Schulabschlußquoten des Mikrozensus 1995 eigentlich nur dann zulässig ist, wenn auch in den entsprechenden Geburtsjahrgängen vorangegangener Mikrozensusserhebungen vergleichbare Ergebnisse berechnet wurden. Hat sich beispielsweise eine Ausländerpopulation aufgrund selektiver Zu- und Abwanderung in der Struktur zwischen zwei Mikrozensen verändert, kann dies auf einzelnen Altersstufen zu deutlichen Verzerrungen in der relativen Zusammensetzung der Personen nach unterschiedlichen Schulabschlüssen führen.

In den Abbildungen 1a und 1b werden zunächst die Anteile deutscher Männer und Frauen mit mindestens einem Schulabschluß in den alten Ländern für jedes Einzelalter ab Alter 18 mit den entsprechenden Angaben der drei häufigsten Ausländergruppen verglichen. Im Mikrozensus kann nicht danach differenziert werden, ob es sich bei den Deutschen um in Deutschland geborene oder später in die Bundesrepublik zugezogene Aussiedler oder um eingebürgerte ehemalige Ausländer handelt. Auch wenn die Unterscheidung zwischen Aussiedlern und hier geborenen Deutschen für Fragen der Bildungsforschung aufschlußreich wäre, kann man hier durch den Mikrozensus keine Antworten finden. Die Ausländerpopulation wird in Abbildung 1 für beide Geschlechter nach der Personengruppe mit türkischer Staatsbürgerschaft (Türken und Kurden), mit einer Staatsbürgerschaft eines Mitgliedslandes der EU (ohne Deutschland) sowie mit einer Staatsbürgerschaft einer der Nachfolgerepubliken des ehemaligen Jugoslawiens (Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Makedonien, Bundesrepublik Jugoslawien) unterschieden. Die genannten drei Bevölkerungsgruppen bilden dabei das Gros der nichtdeutschen Bevölkerung in den alten Bundesländern (78,8 Prozent).

In Abbildungen 1a und 1b ist unschwer zu erkennen, daß nach wie vor bei den untersuchten Ausländergruppen ein deutlich höherer Prozentsatz an Männern und Frauen ohne Schulabschluß ins Erwerbsleben eintreten. Sowohl bei Deutschen als auch bei Ausländern nahm aber der Anteil der Personen ohne Schulabschluß mit den Geburtsjahren ab. Von den vor 1950 geborenen deutschen Männern lag der Anteil der Personen mit mindestens einem Schulabschluß bereits bei mehr als 95 Prozent. Bei deutschen Frauen ist dagegen eine deutlichere Verbesserung zu erkennen: Während von den befragten Frauen im Alter 60 und älter noch knapp zehn Prozent ohne Schulabschluß waren, reduzierte sich der Anteil bei den Frauen der Geburtsjahrgänge 1970 bis 1975 (die Altersgruppe 20 bis 25 im Jahre 1995) auf nur noch etwa fünf Prozent.

Für alle Ausländergruppen ging der Anteil der Personen ohne Schulabschluß mit dem Geburtsjahrgang ganz erheblich zurück. Im Mikrozensus 1995 handelt es sich bei den zahlenmäßig wenigen betagten Ausländern in erster Linie um die noch im Jahre 1995 im früheren Bundesgebiet lebende „erste Generation“ der früheren „Gastarbeiter“, die vor allem aus den südlichen EU-Ländern, dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei ins Land geholt wurden. Die 20- bis 30jährigen Ausländer stellen ein Mix aus Kindern der ersten und zweiten Ausländergeneration sowie jungen nach 1973 eingereisten Zuwanderern (u.a. vormalig im Herkunftsland lebende Kinder der Gastarbeiter, Asylbewerber) dar. Zwischen den Ausländerpopulationen bestanden und bestehen immer noch gravierende Unterschiede in den Anteilen der Personen mit Schulabschluß. Dabei weisen Männer und Frauen mit türkischer Staatsbürgerschaft über alle Altersstufen hinweg die niedrigste Schulabschlußquote auf. Zwar hatte sich der Anteil der Personen mit Schulabschluß auch bei den jungen türkischen

und kurdischen Männern deutlich gegenüber älteren Männern verbessert. Im Jahre 1995 besaßen aber immer noch rund 20 Prozent der 20- bis 25jährigen Männer und rund 25 Prozent der 20- bis 25jährigen Frauen türkischer Staatsbürgerschaft keinen Schulabschluß. Die verglichen mit den Männern relativ hohen Werte der Frauen resultieren u.a. auch aus dem relativ niedrigen Heiratsalter türkischer Frauen (vgl. Dinkel/Lebok/Luy 1999).

Kaum erkennbare Unterschiede in den Anteilen der Männer und Frauen mit Schulabschluß bestehen zwischen Staatsbürgern des ehemaligen Jugoslawien und Bürgern der EU-Mitgliedsstaaten. Sowohl bei Männern als auch bei Frauen wurden für die meisten Altersstufen („Jahrgänge“) vergleichbare Abschlußquoten erreicht. Nur in der Altersgruppe der 20- bis 30jährigen weichen vor allem „jugoslawische“ Frauen deutlicher von den sonstigen EU-Bürgerinnen ab. Der niedrigere Anteil bei Frauen mit einer Staatsbürgerschaft aus einem der Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawiens könnte sich für diese Altersgruppe als Verzerrung interpretieren lassen, die aus der überhöhten Aufnahme von bosnischen und kroatischen Bürgerkriegsflüchtlingen im Zeitraum 1993 bis 1995 resultiert (vgl. Lederer 1997). Mit dem Mikrozensus kann diese Aussage nicht geklärt werden. Immerhin sind 34,9 Prozent aller im Mikrozensus 1995 erfaßten Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien erst in den Jahren 1992 und später in die Bundesrepublik eingereist. In dieser Bevölkerungsgruppe dürften sicherlich zu einem erheblichen Anteil Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge enthalten sein.

Die bisherigen Ergebnisse sind in den Tabellen 1a und 1b anschaulich zusammengefaßt. Entsprechend der bisherigen Erkenntnisse wurden die einzelnen Bevölkerungsgruppen in die Altersgruppen der 25- bis 34jährigen, der 35- bis 44jährigen sowie der 45- bis 55jährigen aufgespalten. Die Zusammenfassung in Altersgruppen erlaubt vor allem auch, durch Normalverteilungsapproximation Konfidenzintervalle anzugeben. In den nachfolgenden Tabellen werden die 95%-igen Konfidenzintervalle aus der Binomialverteilung errechnet, die für relativ viele der errechneten Werte anzeigen, daß die Fallzahlen in den einzelnen Untergruppen selbst im Mikrozensus derart klein werden können, daß statistisch signifikante Aussagen nicht mehr möglich sind.

Abbildung 1a: Anteil der Personen mit mindestens einem Schulabschluß in den alten Bundesländern, Männer

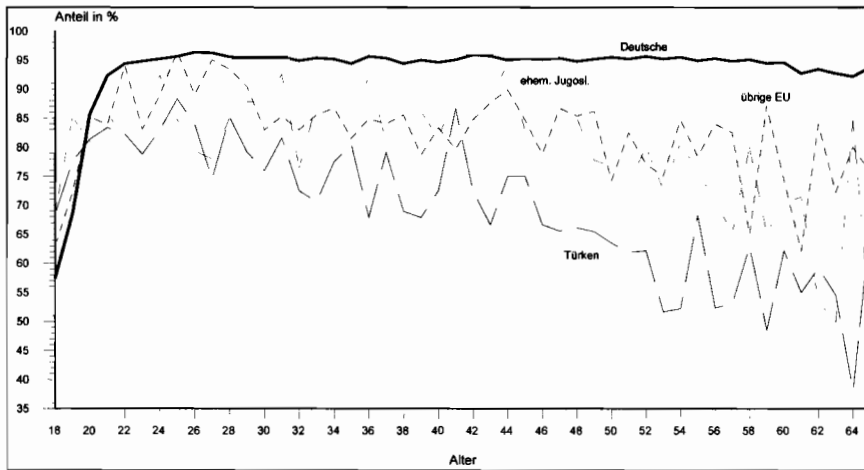


Abbildung 1b: Anteil der Personen mit mindestens einem Schulabschluß in den alten Bundesländern, Frauen

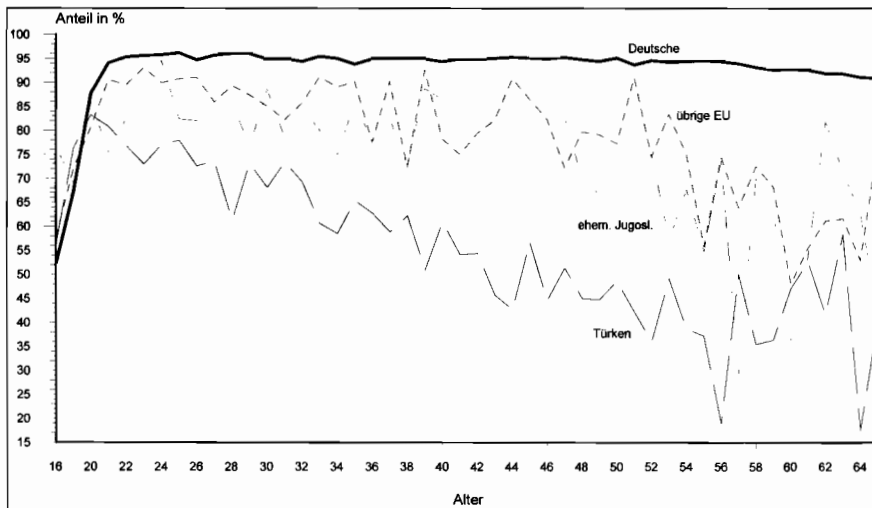


Tabelle 1a: Anteil der Personen mit Schulabschluß nach Nationalität und Altersgruppen, Männer

Nationalität	25-54		25-34		35-44		45-54	
	in %	95%-CI	in %	95%-CI	in %	95%-CI	in %	95%-CI
Deutsche	95,3	95,1-95,5	95,6	95,3-95,8	95,1	94,8-95,4	95,3	95,0-95,6
Türken	72,9	71,1-74,7	79,2	76,8-81,5	73,9	70,0-77,7	61,6	57,9-65,2
ehem. Jugoslaw.	84,1	82,1-86,1	84,0	80,5-87,5	88,6	85,2-91,9	81,1	77,8-84,5
Italiener	78,6	75,9-81,4	83,6	79,4-87,7	77,5	72,8-82,2	74,1	68,7-79,4
Griechen	84,9	81,7-88,2	87,5	83,0-92,0	85,6	79,6-91,6	80,6	74,0-87,1
übrige EU	90,8	89,0-92,5	93,9	91,5-96,4	89,5	86,1-92,8	88,6	85,3-91,9
Sonstige	83,5	81,8-85,2	84,4	81,9-86,9	84,1	81,2-86,9	80,5	76,5-84,5

Quelle: bei allen folgenden Tabellen und Grafiken: Mikrozensus 1995

Tabelle 1b: Anteil der Personen mit Schulabschluß nach Nationalität und Altersgruppen, Frauen

Nationalität	25-54		25-34		35-44		45-54	
	in %	95%-CI	in %	95%-CI	in %	95%-CI	in %	95%-CI
Deutsche	94,9	94,7-95,1	95,3	95,0-95,6	94,8	94,5-95,1	94,6	94,3-94,9
Türken	59,3	57,1-61,4	70,1	67,1-73,0	55,0	51,1-59,0	46,7	42,7-50,7
ehem. Jugoslaw.	79,0	76,7-81,2	81,6	77,6-85,5	82,2	78,8-85,6	73,0	68,8-77,3
Italiener	73,0	69,3-76,8	81,0	75,9-86,1	68,5	62,0-75,1	65,6	57,5-73,8
Griechen	81,6	77,9-85,3	88,2	83,4-93,0	82,8	75,8-89,7	72,3	64,9-79,8
übrige EU	90,5	88,8-92,3	92,0	89,2-94,7	89,6	86,5-92,8	89,9	86,7-93,1
Sonstige	81,8	80,0-83,6	81,6	78,9-84,2	81,6	78,6-84,7	82,7	78,6-86,8

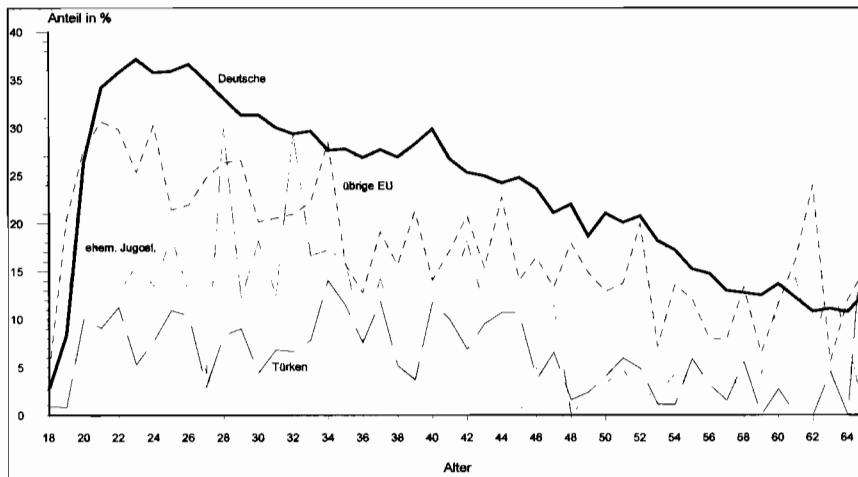
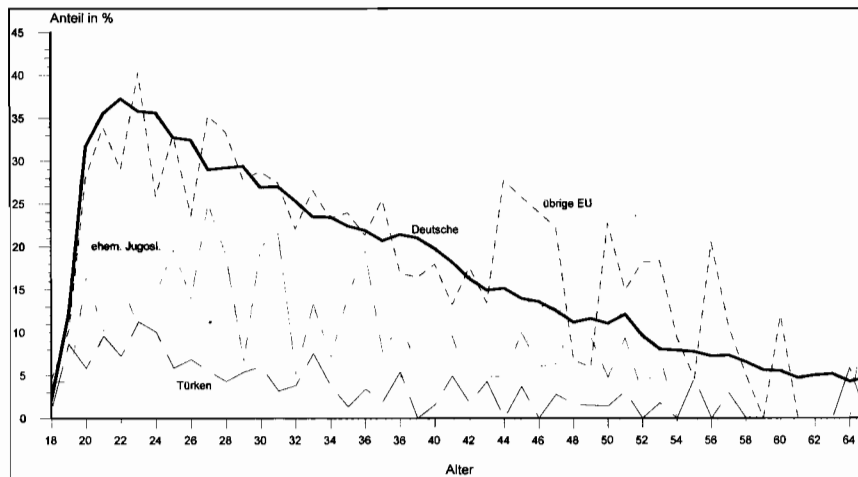
Über alle Altersstufen hinweg haben rund 95 Prozent aller Deutschen im Mikrozensus 1995 mindestens einen Schulabschluß. Auch Staatsbürger der übrigen EU, die sich nach der gesonderten Betrachtung der Italiener und Griechen überwiegend aus Spaniern, Portugiesen und Österreichern zusammensetzen, haben zu über 90 Prozent einen Schulabschluß. Von den in Privathaushalten lebenden männlichen Staatsbürgern des ehemaligen Jugoslawiens und Griechenlands erwarben nach den Resultaten der Mikrozensushebung 1995 rund 85 Prozent mindestens einen Schulabschluß. Ungünstiger stellt sich die Situation für Männer aus den übrigen Staaten der Welt (einschließlich Staatenlose) sowie für männliche Staatsbürger Italiens und der Türkei dar. Den gegenüber allen anderen Bevölkerungsgruppen signifikant niedrigsten Anteil an Schulabschlüssen weisen Männer mit türkischer Staatsbürgerschaft auf, bei denen die Schulabschlußquote in der Altersgruppe 45 bis 54 nur bei rund 62 Prozent lag. Bei den 25- bis 34jährigen Männern türkischer Staatsbürgerschaft ist sie aber immerhin auf 79 Prozent angestiegen.

Auch für Frauen gilt ein ähnliches Ergebnis wie für Männer. Neben Deutschen und Bürgerinnen der restlichen EU, von denen mehr als 90 Prozent einen Schulabschluß erwarben, unterscheiden sich vor allem Frauen mit türkischer Staatsbürgerschaft von allen an-

deren nationalen Gruppen. Weniger als 60 Prozent der im Jahre 1995 in der Bundesrepublik lebenden Türkinnen und Kurdinnen im Alter 25 bis 54 hatten einen Schulabschluß erworben. Auch die Differenz zwischen den Geschlechtern ist unter der türkischen Wohnbevölkerung in Deutschland weitaus größer als bei allen anderen Bevölkerungsgruppen.

Ähnliche Ergebnisse lassen sich auch erwarten, wenn der Anteil der Personen mit Abitur oder Fachabitur betrachtet wird. Analog zu Abbildungen 1a und 1b werden in den Abbildungen 2a und 2b die Anteile der Personen mit Abitur bei Männern und Frauen deutscher, ehemals jugoslawischer und türkischer Staatsbürgerschaft sowie bei Männern und Frauen der restlichen EU-Staaten ohne die Bundesrepublik verglichen. Deutsche weisen den mit Abstand höchsten Anteil an Personen mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife auf, wobei die noch in den 1970er Jahren bestehenden geschlechterspezifischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen inzwischen (vgl. Altersstufen 35 bis 54) verschwunden sind. In der Altersgruppe der 20- bis 25jährigen haben mehr als 35 Prozent der Deutschen das Abitur oder Fachabitur. Bei den hier lebenden „EU-Ausländern“ liegt zumindest bei den Frauen der Anteil mit Abitur in allen Altersstufen ähnlich hoch wie bei deutschen Frauen.

Sowohl bei ausländischen Männern als auch bei ausländischen Frauen nimmt mit zunehmendem Alter der Anteil der Personen mit einem Abitur als Schulabschluß deutlich ab. Wird von fallzahlbedingten Schwankungen abgesehen, folgen EU-Ausländer und Jugoslawen ungefähr der Entwicklung der deutschen Population, wenn auch von einem niedrigeren Ausgangsniveau aus. Die mit Abstand niedrigsten Anteile der Personen mit Abitur oder Fachabitur weisen dabei türkische Frauen auf. Ihr Anteil hat sich allerdings von Werten nahezu Null für die Kohorten 1950 und früher (Altersgruppen 45 und älter in Abbildung 2b) auf Werte um fünf Prozent in den Jahrgangsstufen 1965 bis 1975 erhöht. Dennoch haben auch für junge Erwachsene türkische Staatsbürgerinnen im Jahr 1995 immer noch deutlich seltener das Abitur abgelegt als türkische Männer (vgl. Abbildungen 2a und 2b).

Abbildung 2a: Anteil der Personen mit Abitur in den alten Bundesländern, Männer**Abbildung 2b: Anteil der Personen mit Abitur in den alten Bundesländern, Frauen**

Erneut fällt bei Jugoslawen und Jugoslawinnen in der Altersstufe 20 bis 30 auf, daß scheinbar eine Unterbrechung einer in den Altersstufen zuvor beobachtbaren Entwicklung zustande kam. Auch in diesem Fall ist der vergleichsweise niedrige Anteil der jugoslawischen Männer und Frauen mit Abitur oder Fachabitur auf die Vermischung der Population mit Bürgerkriegsflüchtlingen zurückzuführen. Wird nur die Bevölkerungsgruppe der Jugoslawen berücksichtigt, die nicht nach 1992 in die Bundesrepublik eingereist ist, kann zumindest näherungsweise bestimmt werden, wie hoch der Anteil an Abiturienten ohne Bürgerkriegsflüchtlinge ist. Tatsächlich errechnet sich für alle „Jugoslawen“ im Alter 25 bis 54, die bereits vor 1993 in der Bundesrepublik lebten, ein signifikant höherer Anteil der Personen mit Abitur (17,4 Prozent mit einem 95%-Konfidenzintervall (CI) zwischen 16,6 - 18,2). Von den Personen, die 1993 oder später aus dem früheren Jugoslawien in die alten Bundesländer zuzogen, hatten nur 11,1 Prozent (95%-CI: 8,9 - 13,3) die Schulbildung mit Abitur abgeschlossen.

Tabelle 2a: Anteil der Personen mit Abitur nach Nationalität und Altersgruppen, Frauen

Nationalität	25-54		25-34		35-44		45-54	
	in %	95%-CI	in %	95%-CI	in %	95%-CI	in %	95%-CI
Deutsche	15,7	15,4-16,0	23,5	23,0-24,0	14,9	14,4-15,4	8,2	7,8-8,6
Türken	2,6	1,9-3,4	3,8	2,3-5,3	2,2	1,0-3,3	1,6	0,4-2,8
ehem. Jugoslaw.	7,8	6,2-9,3	12,2	8,8-15,6	7,0	4,9-9,2	3,2	1,1-5,4
Italiener	9,0	6,4-11,5	12,0	7,6-16,4	5,6	2,0-9,2	8,0	2,9-13,0
Griechen	7,0	4,4-9,6	14,7	8,6-20,9	4,3	0,9-7,7	1,7	0,0-4,1
übrige EU	28,4	25,6-31,3	32,9	28,0-37,7	27,7	23,2-32,1	22,8	17,5-28,2
Sonstige	38,3	35,8-40,8	39,8	36,3-43,3	37,5	33,1-41,9	34,7	28,3-41,1

Auch bei Männern ergibt sich ein ähnliches Bild in den Anteilen der Personen mit Abitur nach der nationalen Zugehörigkeit. Die höchsten Anteile weisen Bürger der restlichen EU und alle Ausländer sonstiger Herkunft auf (vgl. Tabelle 2b). An zweiter Stelle folgen über alle Altersstufen (wie auch für jede einzelne Altersstufe) Männer mit deutscher Staatsbürgerschaft. Nach den Deutschen weisen Griechen und Bürger des ehemaligen Jugoslawiens die nächst höheren Anteile an Personen mit Abitur als Schulabschluß auf. Wie bei den Frauen schneiden auch bei den Männern die Türken am ungünstigsten ab. Auch hier ist aber bereits ein allmählicher Anstieg des Anteils der Personen mit Abitur hin zu den jüngeren Altersstufen zu beobachten.

Tabelle 2 differenziert analog zu Tabelle 1 die Anteile der Personen mit Abitur nach Geschlecht, Altersgruppen und erweitertem Nationalitätenschlüssel. Über alle Altersstufen der Altersgruppe 25 bis 54 weisen Frauen einen deutlich geringeren Anteil an Personen mit Abitur auf als Männer. Diese Aussage läßt sich für nahezu alle Nationalitäten-

gruppen gleichermaßen anwenden. Die geschlechterspezifischen Unterschiede gingen aber bei Deutschen, Griechen, Italienern und Türken mit den einzelnen Jahrganggruppen zurück. Höher als bei deutschen Frauen lag der Anteil der Personen mit Hochschulreife bei Bürgerinnen der restlichen EU sowie Bürgerinnen aller anderen Länder der Welt. Insbesondere für die letztgenannte Bevölkerungsgruppe darf angenommen werden, daß es sich schwerpunktmäßig um „Bildungsmigranten“ handelt. Bei Türkinnen hatte sich der Anteil an Frauen, welche die Schule mit Abitur abschlossen, kaum nennenswert erhöht. Auch 1995 lag in der Altersstufe 25 bis 34 der Anteil der Türkinnen mit Abitur weit hinter allen anderen in der Tabelle aufgeführten Bevölkerungsgruppen zurück.

Tabelle 2b: Anteil der Personen mit Abitur nach Nationalität und Altersgruppen, Männer

Nationalität	25-54		25-34		35-44		45-54	
	in %	95%-CI	in %	95%-CI	in %	95%-CI	in %	95%-CI
Deutsche	27,0	26,6-27,3	31,9	31,4-32,5	26,9	26,4-27,5	20,8	20,2-21,3
Türken	6,8	5,8-7,9	7,9	6,3-9,5	8,7	6,2-11,2	3,7	2,2-5,1
ehem. Jugoslaw.	10,1	8,4-11,7	16,0	12,5-19,5	10,9	7,7-14,1	4,7	2,8-6,5
Italiener	6,3	4,7-7,9	8,2	5,1-11,3	6,2	3,4-8,9	4,1	1,7-6,6
Griechen	13,8	10,7-17,0	18,8	13,4-24,1	13,6	7,7-19,5	6,9	2,7-11,1
übrige EU	31,5	28,6-34,3	38,9	33,9-43,9	29,4	24,5-34,4	25,6	21,0-30,1
Sonstige	39,7	37,4-41,9	39,2	35,9-42,6	40,8	37,0-44,6	38,7	33,8-43,6

3. Unterschiede der gegenwärtigen Bildungsbeteiligung bei deutschen und nichtdeutschen Bevölkerungsgruppen

Neben der Betrachtung des höchsten erreichten Bildungsabschlusses ermöglicht der Mikrozensus auch eine Analyse der aktuellen schulischen Ausbildungsverhältnisse. Im vorherigen Abschnitt zeigte sich, daß die Bildungsunterschiede zwischen Deutschen und Nichtdeutschen sukzessive geringer werden, je jünger die betrachteten Personengruppen sind. Da von jeder der in den befragten Haushalten lebenden Personen die Staatsangehörigkeit bekannt ist, können aus der Gruppe der Deutschen zusätzlich Personen ausdifferenziert werden, die mindestens ein nichtdeutsches Elternteil besitzen. Auf diese Weise erhält man die Bevölkerungsgruppe von Kindern aus Mischehen bzw. von Kindern nichtdeutscher Herkunft mit deutscher (oder doppelter) Staatsbürgerschaft. Die Betrachtung der Bevölkerungsgruppe „Deutsche mit nichtdeutscher Haushaltsbezugsperson“ ist allerdings nur im Schulalter möglich, da ihre Mitglieder nur über die im selben Haushalt lebenden Eltern bestimmt werden können. Das hat zur Folge, daß die Mitglieder dieser Teilpopulation in einem Alter, in dem die betreffenden Personen bereits einen eigenen Haushalt führen, nicht mehr als solche

Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft im Vergleich zu Gleichaltrigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit zu deutlich höheren Anteilen in der Oberstufe vertreten und damit wesentlich besser ins deutsche Schulsystem integriert sind, ein ausgesprochen interessantes Ergebnis. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß die Gruppe der Deutschen mit nichtdeutscher Haushaltsbezugsperson die einzige der vier untersuchten Personengruppen ist, bei der ausschließlich solche Personen eingeschlossen sind, die noch im elterlichen Haushalt leben. Das legt die Vermutung nahe, daß der tatsächliche Anteil von Oberstufenschülern geringer ausfallen dürfte, wenn bereits selbständig lebende Personen mit analysiert werden könnten.

Tabelle 3: Anteil der Oberstufenschüler im Alter 16-20 Jahren nach Deutschen und Nichtdeutschen

Personengruppe	Männer		Frauen	
	in %	95%-CI	in %	95%-CI
Deutsche	22,9	22,0 - 23,8	26,2	25,2 - 27,1
Deutsche mit nichtdeutscher HHBP	28,2	20,3 - 36,0	29,7	21,2 - 38,3
Nichtdeutsche, in D geb. oder Einreisealter < 5	13,6	8,9 - 18,2	12,8	8,2 - 17,5
Nichtdeutsche, Einreisealter >= 5	11,9	10,0 - 14,0	13,2	11,2 - 15,2

4. Nationalitätenspezifische Unterschiede im gegenwärtigen Besuch der Oberstufe

Für einen Vergleich des Oberstufenbesuchs der zahlenmäßig größten Nationalitätengruppen wird die betrachtete Personengruppe auf die für die Klassenstufen 11-13 relevantesten Altersstufen 17 bis 19 reduziert und die Variable „Besuch der Oberstufe“ für Deutsche, Türken, Staatsangehörige des ehemaligen Jugoslawien sowie aller EU-Mitgliedsstaaten (außer Deutschland) und die Gruppe aller sonstigen Staaten bzw. Staatenlose untersucht. Aus Tabelle 4 geht hervor, daß bei allen Nationalitätengruppen der Anteil der weiblichen Oberstufenschüler über dem der männlichen liegt. Bei den Staatsangehörigen des ehemaligen Jugoslawien setzt sich der bereits festgestellte Abfall der Anteile der jüngeren Personen mit Abitur bis zum gegenwärtigen Schulbesuch fort. Der Anteil der gegenwärtigen Oberstufenbesucher im Alter 17 bis 19 beträgt bei den Männern aus dem ehemaligen Jugoslawien nicht einmal acht Prozent. Auch bei den Frauen weist die Gruppe der Jugoslawen mit 9,1 Prozent den niedrigsten Anteil von Schülerinnen in den Klassenstufen 11-13 auf. Die Anteile der jugoslawischen Bevölkerungsgruppe liegen statistisch signifikant unter denen der übrigen Nationalitäten mit Ausnahme der türkischen Bevölkerung.

Tabelle 4: Anteil der Oberstufenschüler im Alter 17-19 Jahren nach Staatsangehörigkeit

Nationalität	Männer		Frauen	
	in %	95%-CI	in %	95%-CI
Deutsche	30,0	28,8 - 31,3	34,9	33,5 - 36,2
Türken	12,9	9,3 - 16,6	13,3	9,8-16,8
Ehemaliges Jugoslawien	7,7	3,6 - 11,8	9,1	4,7 - 13,5
EU-Mitgliedsstaaten (ohne Deutschland)	21,1	14,4 - 27,7	26,2	19,1 - 33,3
Sonstige	20,3	13,4 - 27,2	23,5	15,2 - 31,8

Im weiteren soll nun untersucht werden, ob die in Tabelle 4 festgestellten nationalitäten-spezifischen Unterschiede auch bei Kontrolle von anderen soziostrukturellen Faktoren bestehen bleiben, deren Einfluß auf die Bildungsbeteiligung der Kinder bereits bekannt ist (vgl. u.a. Baker/Lenhardt 1988; Esser 1989, 1990b; Büchel/Wagner 1996). Um beim Vergleich der 17- bis 19jährigen Oberstufenbesucher mit den übrigen Personen dieser Altersgruppe bei einigen Variablen eine Verzerrung verschiedener Variablen zu vermeiden, werden ausschließlich in elterlichen Haushalten lebende Jugendliche betrachtet. Bereits an Universitäten oder Fachhochschulen eingeschriebene Studenten gehen ebenfalls nicht in die Analyse ein. Um eine relativ einfache und verständnisvolle Interpretation der Ergebnisse zu ermöglichen, wurden die unabhängigen Variablen auf nur drei Variablen-Typen beschränkt (metrisch, dichotom, kategorial). Im einzelnen wurden im ersten Regressionsmodell folgende Variablen eingeschlossen, wobei bei den Kategorialvariablen die Ergebnisse in den beiden Regressionsmodellen jeweils auf die erste Merkmalsausprägung bezogen werden (kursiv geschrieben):

Abhängige Variable

- Oberstufenschüler
 - (0) nicht in Oberstufe
 - (1) in Oberstufe (Allgemeinbildende Schule: Klasse 11-13)

Unabhängige Variablen:

- Gemeindegröße (Kategorial)
 - (1) *über 100.000 Einwohner*
 - (2) 20.000 - 100.000 Einwohner
 - (3) unter 20.000 Einwohner
- Bildung der Haushaltsbezugsperson (Kategorial)
 - (1) *Abitur + Fachabitur*
 - (2) Mittlere Reife
 - (3) Hauptschule

- Familienstand der Haushalts-Bezugsperson (Kategorial)
 - (1) *verheiratet*
 - (2) *ledig*
 - (3) *verwitwet*
 - (4) *geschieden*
- Generationenabstand (Kategorial)
 - (1) *unter 25 Jahre*
 - (2) *25-29 Jahre*
 - (3) *30-34 Jahre*
 - (4) *über 34 Jahre*
- Monatliches Nettohaushaltseinkommen (Kategorial)
 - (1) *über 7.500,- DM*
 - (2) *5.000 - 7.500,- DM*
 - (3) *2.500 - 5.000,- DM*
 - (4) *unter 2.500,- DM*
- Haushaltsgröße (metrisch)
Anzahl der Kinder im Haushalt unter 18 Jahre
- Geschlecht (dichotom)
 - (0) *männlich*
 - (1) *weiblich*
- Herkunft (Kategorial)
 - (1) *Deutschland*
 - (2) *Türkei*
 - (3) *ehemaliges Jugoslawien*
 - (4) *übrige EU*
 - (5) *restliche Staaten und Staatenlose*

In einem ersten Schritt wird die definierte Gesamtpopulation (Mitglieder von Privathaushalten im Gebiet der alten Bundesländer) in die Berechnung einbezogen, in einem zweiten Modell werden ausschließlich Ausländer betrachtet. Die Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse sind in Tabelle 5 zusammengestellt. Damit zeigt sich auch in dieser Analyse ein in der Literatur häufig beschriebener Zusammenhang: Der eigene Bildungsabschluß korreliert stark mit dem höchsten erreichten Schulabschluß der Eltern. In diesem Modell beschränkt sich die Untersuchung auf den Bildungsabschluß der jeweiligen Haushaltsbezugsperson. Hierbei reduziert sich die Wahrscheinlichkeit eines Besuchs der Oberstufe bei Haushalts-Bezugspersonen mit Mittlerer Reife im Vergleich zu Haushaltsvorständen mit Abitur oder Fachabitur um 55 Prozent (Exp(B): 0,4496; 95%-CI: 0,3823-0,5288) und bei Haushaltsbezugspersonen mit Hauptschulabschluß gar um rund 83 Prozent (Exp(B): 0,168; 95%-CI: 0,145-0,194).

Einflußbereich ist auch der Generationenabstand: Kinder mit jüngeren Eltern besitzen eine geringere Wahrscheinlichkeit, die Oberstufe eines Gymnasiums zu besuchen als Kinder mit älteren Eltern, wobei hier die Altersdifferenz von Kind und Haushalts-Bezugsperson zugrundegelegt wurde. Zusätzlich erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, die Oberstufe zu besuchen, für Kinder aus Haushalten mit hohem Nettomonatseinkommen im Vergleich zu Haushalten mit niedrigerem Monatseinkommen. Für junge Frauen erhöht sich im Vergleich zu jungen Männern die Wahrscheinlichkeit die Oberstufe zu besuchen um etwa 43 Prozent (Exp(B): 1,432; 95%-CI: 1,287-1,592). Wie zu erwarten haben Kinder aus Mittel- und Kleinstädten sowie aus ländlichen Regionen (Gemeinden der Kategorien 20.000 - 100.000 bzw. unter 20.000 Einwohner) eine geringere Wahrscheinlichkeit die Schule mit Abitur abzuschließen als Kinder aus großstädtischen Regionen (Gemeinden mit über 100.000 Einwohnern). Im Vergleich zu den Großstädten verringert sich die Wahrscheinlichkeit bei der Kategorie Gemeinden mit 20.000 - 100.000 Einwohner um knapp 15 Prozent (Exp(B): 0,8561; 95%-CI: 0,7439-0,9851), bei den ländlichen Regionen um etwa 30 Prozent (Exp(B): 0,7164; 95%-CI: 0,6302-0,8144), was wohl in erster Linie auf regionale Unterschiede in der Bildungsinfrastruktur zurückzuführen ist. Von den vier Familienstandsausprägungen für die Haushalts-Bezugsperson hat lediglich der Status „geschieden“ (im Vergleich zum Status „verheiratet“) einen statistisch signifikanten Einfluß auf die untersuchte Variable. Darüber hinaus führt das Regressionsmodell zu dem Ergebnis, daß sich mit jedem zusätzlich im Haushalt lebenden Kind die Chance auf den höchsten schulischen Bildungsabschluß um 10,2 Prozent reduziert (Exp(B): 0,898; 95%-CI: 0,848-0,950).

Das wesentlichste Ergebnis dieser Regression ist aber, daß selbst bei Kontrolle aller genannten Variablen die Nationalität nach wie vor einen statistisch signifikanten Einfluß auf die schulische Bildungsbeteiligung hat. Bei Kindern mit jugoslawischer oder türkischer Staatsbürgerschaft reduziert sich die Wahrscheinlichkeit für den Besuch der Schulklassen 11-13 um 66,5 Prozent (Exp(B): 0,335; 95%-CI: 0,207-0,541) bzw. 42,6 Prozent (Exp(B): 0,574; 95%-CI: 0,412-0,800) im Vergleich zur deutschen Referenzbevölkerung. Bei den Staatsbürgern der übrigen EU-Mitgliedsstaaten sowie der Gruppe der Personen aller restlichen Nationen und Staatenloser zeigen sich dagegen auch nach Kontrolle aller anderen Variablen keine statistisch signifikanten Unterschiede zur Oberstufenbeteiligung der deutschen Jugendlichen. Damit decken sich die hier mit dem Mikrozensus 1995 ermittelten Ergebnisse weitestgehend mit Resultaten anderer Untersuchungen (Alba/Handl/Müller 1994; Büchel/Wagner 1996).

**Tabelle 5: Logistische Regressionanalyse Oberstufenschüler, 17-19 Jahre
n = 6805**

Variable	B	S.E.	Sig	Exp(B)	95%-CI für Exp(B)	
					unten	oben
Herkunft			,0000			
<i>Deutschland</i>	-	-	-	-	-	-
<i>Türkei</i>	-,5548	,1691	,0010	,5742	,4122	,7998
<i>ehem. Jugoslawien</i>	-1,0939	,2249	,0000	,3349	,2072	,5412
<i>übrige EU</i>	-,0749	,1984	,7056	,9278	,6289	1,3687
<i>restliche Staaten und Staatenlose</i>	-,2395	,2463	,3310	,7871	,4856	1,2755
Gemeindegröße			,0000			
<i>über 100.000 Einwohner</i>	-	-	-	-	-	-
<i>20.000 - 100.000 EW</i>	-,1554	,0716	,0300	,8561	,7439	,9851
<i>unter 20.000 Einwohner</i>	-,3335	,0654	,0000	,7164	,6302	,8144
Bildung HHBP			,0000			
<i>Abitur+Fachabitur</i>	-	-	-	-	-	-
<i>Mittlere Reife</i>	-,7994	,0828	,0000	,4496	,3823	,5288
<i>Hauptschule</i>	-1,7855	,0744	,0000	,1677	,1450	,1940
Familienstand HHBP			,0187			
<i>verheiratet</i>	-	-	-	-	-	-
<i>ledig</i>	-,2214	,3063	,4699	,8014	,4397	1,468
<i>verwitwet</i>	-,1623	,1605	,3121	,8502	,6207	1,1646
<i>geschieden</i>	-,3196	,1050	,0023	,7264	,5913	,8924
Generationenabstand			,0000			
<i>unter 25 Jahre</i>	-	-	-	-	-	-
<i>25-29 Jahre</i>	,4500	,0797	,0000	1,5683	1,3415	1,8334
<i>30-34 Jahre</i>	,6550	,0864	,0000	1,9252	1,6253	2,2804
<i>über 34 Jahre</i>	,5632	,0906	,0000	1,7563	1,4706	2,0976
Haushaltseinkommen			,0000			
<i>über 7.500,- DM</i>	-	-	-	-	-	-
<i>5.000 - 7.500,- DM</i>	-,4248	,0831	,0000	,6539	,5556	,7696
<i>2.500 - 5.000,- DM</i>	-,2809	,0852	,0010	,7551	,6390	,8924
<i>unter 2.500,- DM</i>	-,2891	,1316	,0280	,7490	,5787	,9693
Haushaltsgröße						
<i>Kinder unter 18 Jahre</i>	-,1078	,0288	,0002	,8978	,8486	,9500
Geschlecht						
<i>weiblich</i>	,3588	,0542	,0000	1,4317	1,2873	1,5922
Konstante			,0097			
	-,3349	,1294		-	-	-

Analog zum ersten Modell wurde in einem zweiten Schritt untersucht, ob die für die Gesamtpopulation gültigen Ergebnisse auch für die Unterstichprobe der Ausländer Gültigkeit besitzen. Dabei wurden zusätzlich zu den bisher verwendeten Variablen das Einreisealter in Jahren und der Ausländeranteil des jeweiligen Bundeslandes dichotomisiert (0=über-, 1=unterdurchschnittlicher Anteil Nichtdeutscher) in die Analyse einbezogen. Die Ausprägung der Variablen „Nationale Herkunft der Haushaltsbezugsperson“ wurde

Im Gegensatz zum ersten Modell ist der Großteil der gewählten Variablen bzw. Items hier infolge der wesentlich geringeren Fallzahlen nicht mehr statistisch signifikant. Für alle 17- bis 19jährigen Ausländer gilt dabei, daß der Bildungsabschluß der Haushaltsbezugs-person noch wichtiger ist als im Modell unter Einschluß der deutschen Jugendlichen. Der Einfluß des Einkommens der Eltern dreht sich gegenüber dem vollen Modell sogar um, ist allerdings nicht statistisch signifikant. Zudem reduziert die Zahl der weiteren im Haushalt lebenden Kinder die Ausbildungschancen von Ausländern weitaus stärker als im ersten Modell. Einen erwarteten wichtigen Einfluß auf die Bildungskarriere von Ausländern hat außerdem das Einreisealter. Je älter ein Kind bei der Einwanderung ist, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit, die Oberstufe eines Gymnasiums zu besuchen. Von den untersuchten nationalen Gruppen weisen dagegen allein die Staatsbürger aus dem ehemaligen Jugoslawien signifikant ungünstigere Werte auf als die Gruppe der EU-Bürger (ohne Deutsche). Türken weisen ebenfalls eine niedrigere Oberstufenbeteiligung auf. Allerdings ist das Ergebnis in diesem Modell nicht statistisch signifikant.

Korrespondenzadresse

Dr. Uwe Lebok
Max-Planck-Institut für demografische Forschung
Doberaner Str. 115
18057 Rostock
Lebok@wiwi.uni-rostock.de

Literatur

- Alba, R. D./Handl, J./Müller, W., 1994: Ethnische Ungleichheit im deutschen Bildungssystem. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 46, H. 2: 209-237.
- Bach, H.-U., 1987: Entwicklung und Struktur der Ausländerarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik seit 1960. S. 144-178 in: Hönekopp, E. (Hrsg), *Aspekte der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland*. (= Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Bd. 114). Nürnberg.
- Baker, D./Lenhardt, G., 1988: Ausländerintegration, Schule und Staat. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 40: 40-61.
- Baker, D./Lenhardt, G., 1991: Nationalismus und Arbeitsmarktintegration in der BRD (alt). *Zeitschrift für Soziologie* 20: 463-478.
- Bender, S./Karr, W., 1993: Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern. Ein Versuch, nationalitätenspezifische Arbeitslosenquoten zu erklären. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*. Jg. 20, H. 2: 192-203.

- Bender, S./Seifert, W., 1996: Zuwanderer auf dem Arbeitsmarkt. Nationalitäten- und geschlechtsspezifische Unterschiede. *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 25, H. 6: 473-495.
- Boos-Nünning, U., 1983: Berufliche Orientierung und Berufswahlprozesse türkischer Jugendlicher. Darstellung und Analyse von zwei Fallbeispielen. S. 147-172 in: Hoberg, R., (Hrsg.), *Sprachprobleme ausländischer Jugendlicher: Aufgaben der beruflichen Bildung*. Frankfurt am Main.
- Boos-Nünning, U., 1994: Familie, Jugend, Bildungsarbeit. S. 43-48 in: Bade, K., (Hrsg.), *Das Manifest der 60*. München.
- Büchel, F./Wagner, G., 1996: Soziale Differenzen der Bildungschancen in Westdeutschland - Unter besonderer Berücksichtigung von Zuwandererkindern. S. 80-96 in: Zapf, W./Schupp, J./Habich R., (Hrsg.), *Lebenslagen im Wandel. Sozialberichterstattung im Längsschnitt. (= Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Bd. 7)*. Frankfurt am Main, New York.
- Dinkel, R. H./Lebok, U./Luy, M., 1999: Gab es Fortschritte in der Integration von Ausländern? Altersspezifische Analysen zur Sozialstruktur von deutschen und nichtdeutschen Bevölkerungsgruppen, erscheint demnächst.
- Esser, H., 1989: Familienmigration, Schulsituation und interethnische Beziehungen. Prozesse der „Integration“ bei der zweiten Generation von Arbeitsmigranten. *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 35, Nr. 3: 317-336.
- Esser, H., 1990a: Familienmigration und Schulkarriere ausländischer Kinder und Jugendlicher. S. 127-146 in: Esser, H./J. Friedrichs (Hrsg.), *Generation und Identität. Theoretische und empirische Beiträge zur Migrationssoziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Esser, H., 1990b: Nur eine Frage der Zeit? Zur Eingliederung von Migranten im Generationenzyklus und zu einer Möglichkeit, Unterschiede hierin zu erklären. S. 73-100 in: Esser, H./J. Friedrichs (Hrsg.), *Generation und Identität. Theoretische und empirische Beiträge zur Migrationssoziologie*. Opladen.
- Esser, H./Grohmann, H./Müller, W./K.-A. Schäffer, 1989: *Mikrozensus im Wandel. Untersuchungen und Empfehlungen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung*. Stuttgart.
- Fassmann, H./Münz, R./W. Seifert, 1997: Die Arbeitsmarktposition ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland (West) und Österreich. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Jg. 24, H. 4: 733-745.
- Köhler, H., 1992: *Bildungsbeteiligung und Sozialstruktur in der Bundesrepublik. Zu Stabilität und Wandel der Ungleichheit von Bildungschancen*. Berlin.
- Lederer, H. W., 1997: *Migration und Integration in Zahlen. Ein Handbuch. (= efms Forum Migration 4)*. Bonn.
- Riede, T./Emmerling, D., 1994: Analysen zur Freiwilligkeit der Auskunftserteilung im Mikrozensus. Sind Stichprobenergebnisse bei freiwilliger Auskunftserteilung verzerrt? *Wirtschaft und Statistik* 9/1994: 733-742.

- Santel, B., 1995: Die Lebenslage junger Migranten. Zur Problematik der „Dritten Generation“. S. 7-25 in: Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Arbeits- und Sozialforschung (Hrsg.), Die dritte Generation. Integriert, angepaßt oder ausgegrenzt? Bonn.
- Schöneberg, U., 1981: Bestimmungsgründe der Integration und Assimilation ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz. S. 449-568 in: Hoffmann-Nowotny, Hans-Joachim/Karl-Otto Hondrich (Hrsg.), Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz. Segregation und Intergration. Eine vergleichende Untersuchung. Frankfurt am Main, New York.
- Schultze, G., 1990: Die berufliche Situation ausländischer Arbeitnehmer/innen in der Bundesrepublik Deutschland - Ergebnisse der Repräsentativuntersuchung '85 der Friedrich-Ebert-Stiftung. S. 123-131 in: Fijalkowski, J. (Hrsg.), Transnationale Migranten in der Arbeitswelt. Studien zur Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik und zum internationalen Vergleich. (= Beiträge zur Sozialökonomik der Arbeit, Bd. 22). Berlin: 123-131.
- Seifert, W., 1992: Die zweite Ausländergeneration in der Bundesrepublik: Längsschnittbeobachtungen in der Berufseinstiegsphase. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 44: 677-696.
- Seifert, W., 1995: Die Mobilität der Migranten. Die berufliche, ökonomische und soziale Stellung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik. Eine Längsschnittanalyse mit dem Sozio-Ökonomischen Panel. Berlin.
- Seifert, W., 1996: Berufliche, ökonomische und soziale Mobilität von Arbeitsmigranten zwischen 1983 und 1994. S. 240-263 in: Zapf, W./Schupp, J./R. Habich (Hrsg.), Lebenslagen im Wandel. Sozialberichterstattung im Längsschnitt. (= Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Bd. 7). Frankfurt am Main, New York.
- Szydlik, M., 1990: Die Segmentierung des Arbeitsmarktes in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Analyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, 1984-1988. (= Beiträge zur Sozialökonomik der Arbeit, Bd. 24). Berlin.
- Szydlik, M., 1996: Ethnische Ungleichheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 48, H. 4: 658-676.
- Thon, M., 1987: Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland - Bevölkerung und Erwerbsbeteiligung. S. 9-49 in: Hönekopp, E., (Hrsg), Aspekte der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland. (= Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Bd. 114). Nürnberg: 9-49.
- Werner, H., 1993: Integration ausländischer Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt. Vergleich von Frankreich, Deutschland, Niederlande und Schweden. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 20, H. 3: 348-361.